KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG

# Verordnungsblatt

**Sondernr. 5/1** **Mai** **2025**

## † Papst Franziskus

17.12.1936–21.04.2024
Pontifikat: 13.03.2013–21.04.2024

# Inhalt

1. **Lebenslauf von Papst Franziskus.** S. 3

2. **Rogitum zum Tod von Papst Franziskus.** S. 3

3. **Testament von Papst Franziskus.** S. 7

4. **Predigt von Kardinaldekan Giovanni Battista Re bei der Beisetzung von Papst Franziskus am 26. April 2025.** S. 8

5. **Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM beim Pontifikalrequiem für Papst Franziskus am 29. April 2025 im Dom zu Salzburg.** S. 13

6. **Anordnungen anlässlich des Todes von Papst Franziskus: Dokumentation.** S. 16

## 1. Lebensdaten von Papst Franziskus

1936 Jorge Mario Bergolio wird am 17.12. geboren
1958 Eintritt in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten)
1969 Priesterweihe am 13.12.
1973 – 1979 Provinzial der argentischen Provinz der Gesellschaft Jesu
1992 Ernennung zum Titularbischof von Auca und Weihbischof von Buenos Aires am 20.05.
1992 Bischofsweihe 27.06.
1997 Ernennung zum Erzbischofkoadjutor von Buenos Aires am 03.06.
1998 Nachfolge als Erzbischof von Buenos Aires 28.02.
2001 Kardinalskreierung am 21.02. als Kardinalpriester mit der Titelkirche San Roberto Bellarmino
2013 Wahl zum Papst am 13.03. Er gibt sich den Namen Franziskus
2013 Feierliche Amtseinführung am 19.03.
2025 Verstorben am 21.04.

## 2. Rogitum zum Tod von Papst Franziskus

OBITUS, DEPOSITIO ET TUMULATIO FRANCISCI PP. SANCTAE MEMORIAE
(Tod, Bestattung und Grablegung von Papst Franziskus seligen Angedenkens)

Mit uns unterwegs als Pilger der Hoffnung, als Führer und Begleiter auf dem Weg zum großen Ziel, zu dem wir gerufen sind, nämlich dem Himmel, ist am 21. April des Heiligen Jahres 2025 um 7.35 Uhr morgens, während das Licht von Ostern den zweiten Tag der Osteroktav, den „Montag des Engels“, erleuchtete, der geliebte Hirte der Kirche, Franziskus, von dieser Welt zum Vater übergegangen. Die gesamte christliche Gemeinschaft, insbesondere die Armen, lobte Gott für das Geschenk seines mit Mut und Treue zum Evangelium und zur mystischen Braut Christi geleisteten Dienstes. Franziskus war der 266. Papst. Sein Gedächtnis bleibt im Herzen der Kirche und der gesamten Menschheit.

Jorge Mario Bergoglio, am 13. März 2013 zum Papst gewählt, ist am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires als Sohn piemontesischer Einwan-

derer geboren worden: Sein Vater Mario war Buchhalter und bei der Eisenbahn beschäftigt, seine Mutter Regina Sivori kümmerte sich um den Haushalt und die Erziehung der fünf Kinder. Nach dem Abschluss als Chemietechniker entschied er sich für das Priestertum, trat zunächst in das Diözesanseminar ein und wechselte am 11. März 1958 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu. Er studierte Geisteswissenschaften in Chile und promovierte 1963 in Philosophie am Colegio San José in San Miguel, Argentinien. Er war Professor für Literatur und Psychologie am Kolleg der Unbefleckten Empfängnis in Santa Fé und am Colegio del Salvador in Buenos Aires. Am 13. Dezember 1969 empfing er die Priesterweihe durch Erzbischof Ramón José Castellano, und am 22. April 1973 legte er die ewigen Gelübde in der Gesellschaft Jesu ab. Nach seiner Zeit als Novizenmeister in Villa Barilari in San Miguel, Professor an der Fakultät für Theologie, Berater der Provinz der Gesellschaft Jesu und Rektor des Kollegs, wurde er am 31. Juli 1973 zum Provinzial der Jesuiten in Argentinien ernannt. Nach 1986 verbrachte er einige Jahre in Deutschland, um seine Dissertation abzuschließen, und kehrte dann nach Argentinien zurück, wo Kardinal Antonio Quarracino ihn zu seinem engen Mitarbeiter machte. Am 20. Mai 1992 ernannte ihn Johannes Paul II. zum Titularbischof von Auca und zum Weihbischof von Buenos Aires. Am 3. Juni 1997 wurde er zum Erzbischof-Koadjutor von Buenos Aires ernannt, und nach dem Tod von Kardinal Quarracino trat er am 28. Februar 1998 als Erzbischof, Primas von Argentinien, Ordinarius für die Gläubigen des orientalischen Ritus im Land sowie Großkanzler der Katholischen Universität seine Nachfolge an. Johannes Paul II. erhob ihn im Konsistorium vom 21. Februar 2001 zum Kardinal mit der Titelkirche des heiligen Robert Bellarmin. Im folgenden Oktober war er beisitzender Generalberichterstatter der zehnten ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode.

Er war ein einfacher und sehr geliebter Hirte in seiner Erzdiözese, die er weitflächig bereiste, auch mit der U-Bahn und dem Bus. Er wohnte in einer (einfachen) Wohnung und bereitete sich selbst das Abendessen zu, weil er sich als normaler Mensch fühlte.

Von den Kardinälen, die im Konklave nach dem Rücktritt von Benedikt XVI. versammelt waren, wurde er am 13. März 2013 zum Papst gewählt und nahm den Namen Franziskus an, weil er, dem Beispiel des heiligen Franziskus von Assisi folgend, besonders die Armen der Welt im Herzen tragen wollte. Von der Segnungsloggia aus stellte er sich mit den Worten vor: „Brüder und Schwestern! Guten

Abend! Und jetzt beginnen wir diesen Weg – Bischof und Volk –, den Weg der Kirche von Rom, die den Vorsitz in der Liebe führt gegenüber allen Kirchen; einen Weg der Geschwisterlichkeit, der Liebe, des gegenseitigen Vertrauens." Und, nachdem er sein Haupt geneigt hatte, sagte er: „Ich bitte euch, den Herrn anzurufen, dass er mich segne: das Gebet des Volkes, das um den Segen für seinen Bischof bittet." Am 19. März, dem Fest des heiligen Josef, begann er offiziell sein Petrusamt.

Immer aufmerksam gegenüber den Letzten und den von der Gesellschaft Ausgestoßenen, entschied Franziskus nach seiner Wahl, in der Domus Sanctae Marthae zu wohnen, weil er den Kontakt zu den Menschen nicht missen wollte. Schon ab dem ersten Gründonnerstag wollte er die Messe in Cena Domini nicht im Vatikan feiern, sondern er begab sich jedes Mal in Gefängnisse oder in Zentren für behinderte oder drogenabhängige Menschen. Den Priestern empfahl er, immer bereit zu sein, das Sakrament der Barmherzigkeit zu spenden, den Mut zu haben, aus den Sakristeien herauszugehen, um das verlorene Schaf zu suchen, und die Türen der Kirche offen zu halten, um diejenigen willkommen zu heißen, die das Antlitz des Vaters suchen.

Er übte das Petrusamt mit unermüdlicher Hingabe zugunsten des Dialogs mit Muslimen und Vertretern anderer Religionen aus, indem er sie zu Gebetstreffen einlud und gemeinsame Erklärungen für die Eintracht zwischen den Gläubigen verschiedener Religionen unterzeichnete, wie das Dokument über die menschliche Geschwisterlichkeit, das er am 4. Februar 2019 in Abu Dhabi mit dem sunnitischen Führer al-Tayyeb unterzeichnete. Seine Liebe zu den Letzten, den Alten und den Kleinen veranlasste ihn, die Welttage der Armen, der Großeltern und der Kinder ins Leben zu rufen. Er führte auch den Sonntag des Wortes Gottes ein.

Mehr als jeder Vorgänger erweiterte er das Kardinalskollegium, indem er zehn Konsistorien einberief, bei denen er 163 Kardinäle kreierte – 133 wahlberechtigt und 30 nicht wahlberechtigt – aus 73 Nationen, von denen 23 zuvor noch nie einen Kardinal hatten. Er berief fünf Versammlungen der Bischofssynode ein – drei ordentliche über die Familie, die Jugend und die Synodalität, eine außerordentliche erneut zur Familie, sowie eine spezielle zur Panamazonas-Region.

Oft erhob er seine Stimme zum Schutz der Unschuldigen. Während der Corona-Pandemie betete er am Abend des 27. März 2020 allein auf

dem Petersplatz, dessen Kolonnaden symbolisch Rom und die Welt umarmen, für die verängstigte und vom unbekannten Virus heimgesuchte Menschheit. Die letzten Jahre seines Pontifikats waren geprägt von zahlreichen Friedensappellen gegen einen Dritten Weltkrieg in Stücken in verschiedenen Ländern, besonders in der Ukraine, aber auch in Palästina, Israel, Libanon und Myanmar.

Nach einem zehntägigen Krankenhausaufenthalt ab dem 4. Juli 2021 wegen eines chirurgischen Eingriffs im Policlinico Agostino Gemelli wurde Franziskus am 14. Februar 2025 erneut in dasselbe Krankenhaus eingeliefert – diesmal wegen einer beidseitigen Lungenentzündung für eine Dauer von 38 Tagen. Nach seiner Rückkehr in den Vatikan verbrachte er seine letzten Lebenswochen in der Casa Santa Marta und widmete sich bis zum Ende mit derselben Leidenschaft seinem petrinischen Dienst, auch wenn er sich gesundheitlich nicht vollständig erholt hatte.

Am Ostersonntag, dem 20. April 2025, trat er ein letztes Mal auf die Loggia des Petersdoms, um den feierlichen Segen Urbi et Orbi zu erteilen.

Das lehramtliche Wirken von Papst Franziskus war sehr reichhaltig. Es legte Zeugnis ab von einem schlichten und demütigen Stil, der auf Offenheit für die Mission, apostolischen Mut und Barmherzigkeit gründete. Bedacht darauf, der Gefahr von Selbstbezogenheit und spiritueller Weltlichkeit in der Kirche zu entgehen, stellte der Papst sein apostolisches Programm in der Exhortation Evangelii gaudium (24. November 2013) vor.

Zu seinen wichtigsten Dokumenten gehören vier Enzykliken: Lumen fidei (29. Juni 2013) über den Glauben an Gott, Laudato si‘ (24. Mai 2015), das sich mit den Problemen der Ökologie und die Verantwortung der Menschheit in der Klimakrise befasst, Fratelli tutti (3. Oktober 2020) über die menschliche Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft, sowie Dilexit nos (24. Oktober 2024) über die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu.

Er veröffentlichte sieben Nachsynodale Apostolische Schreiben, 39 Apostolische Konstitutionen, zahlreiche Apostolische Schreiben – die meisten in Form eines Motu Proprio -, zwei Bullen zur Ausrufung von Heiligen Jahren sowie viele Katechesen in Generalaudienzen und Ansprachen in verschiedenen Teilen der Welt.

Nachdem er die Sekretariate für Kommunikation und Wirtschaft sowie die Dikasterien für die Laien, die Familie und das Leben und für den Dienst an der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung gegründet hatte, reformierte er die Römische Kurie mit der Apostolischen Konstitution Praedicate Evangelium (19. März 2022). Er änderte das kirchenrechtliche Verfahren zur Feststellung der Nichtigkeit der Ehe im CCEO und CIC (Mitis et misericors Iesus und Mitis Iudex Dominus Iesus) und verschärfte die Gesetzgebung gegen Verbrechen von Klerikern an Minderjährigen oder schutzbedürftigen Personen (Vos estis lux mundi).

Franziskus hinterließ allen ein bewundernswertes Zeugnis der Menschlichkeit, der heiligen Lebensführung und der universalen Vaterschaft.

CORPUS FRANCISCI P.M. VIXIT ANNOS LXXXVIII, MENSES IV DIES IV. ECCLESIAE UNIVERSAE PRAEFUIT ANNOS XII MENSES I DIES VIII

Semper in Christo vivas, Pater Sancte!

(DER KÖRPER DES PONTIFEX MAXIMUS FRANZISKUS LEBTE 88 JAHRE, 4 MONATE UND 4 TAGE. ER STAND DER UNIVERSALEN KIRCHE 12 JAHRE, 1 MONAT UND 8 TAGE VOR – Mögest du für immer in Christus leben, Heiliger Vater!)

(Übersetzung: kathpress)

## 3. Testament von Papst Franziskus

Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Amen.

Im Bewusstsein, dass sich der Abend meines irdischen Lebens nähert, und in lebendiger Hoffnung auf das Ewige Leben, möchte ich meinen testamentarischen Willen nur hinsichtlich des Ortes meiner Beerdigung zum Ausdruck bringen.

Ich habe mein Leben und mein priesterliches und bischöfliches Amt immer der Mutter unseres Herrn, der heiligsten Maria, anvertraut. Deshalb bitte ich darum, dass meine sterblichen Überreste in Erwartung des Tages der Auferstehung in der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore ruhen.

Ich wünsche, dass meine letzte irdische Reise in diesem alten marianischen Heiligtum endet, wo ich zu Beginn und am Ende jeder Apostolischen Reise zum Gebet hingegangen bin, um der Unbefleckten Mutter meine Anliegen vertrauensvoll anzuvertrauen und ihr für ihre gütige und mütterliche Fürsorge zu danken.

Ich bitte darum, dass mein Grab in der Nische im Seitenschiff zwischen der Cappella Paolina (Kapelle der Ikone Salus Populi Romani) und der Sforza-Kapelle der genannten päpstlichen Basilika vorbereitet wird, wie in der beigefügten Anlage angegeben.

Das Grab soll im Boden sein, einfach, ohne besonderen Schmuck und mit der einzigen Inschrift: Franciscus.

Die Kosten für die Vorbereitung meines Begräbnisses werden von der Summe eines Wohltäters gedeckt, die ich an die Päpstliche Basilika Santa Maria Maggiore überweisen ließ und für die ich Erzbischof Rolandas Makrickas, dem Außerordentlichen Kommissar des Liberianischen Kapitels, entsprechende Anweisungen gegeben habe.

Möge der Herr denen, die mich geliebt haben, den verdienten Lohn geben, indem sie weiterhin für mich beten. Das Leid, das mir im letzten Teil meines Lebens widerfahren ist, opfere ich dem Herrn für den Frieden in der Welt und die Geschwisterlichkeit unter den Völkern auf.

Santa Marta, 29. Juni 2022

(Übersetzung: kathpress)

## 4. Predigt von Kardinaldekan Giovanni Battista Re bei der Beisetzung von Papst Franziskus am 26. April 2025

Auf diesem majestätischen Petersplatz, auf dem Papst Franziskus viele Male die Eucharistie gefeiert und im Lauf dieser zwölf Jahre vielen großen Versammlungen vorgestanden hat, sind wir nun traurigen Herzens im Gebet um seine sterblichen Überreste versammelt, getragen jedoch von der Gewissheit des Glaubens, dass das menschliche Dasein nicht im Grab endet, sondern im Haus des Vaters, in einem Leben voller Glückseligkeit, das nie vergeht. Im Namen des Kardinalskollegiums danke ich Ihnen allen herzlich für Ihre Anwesenheit. Voller Hochachtung grüße ich die Staats- und Regierungschefs sowie die offiziellen Delegationen aus zahlreichen Ländern, die gekommen sind, um

ihre Verbundenheit, ihre Verehrung und ihre Wertschätzung, für den verstorbenen Papst zum Ausdruck zu bringen.

Die überwältigende Zuneigung und Anteilnahme, die wir in den letzten Tagen nach seinem Tod erlebt haben, zeigt uns, wie sehr das ereignisreiche Pontifikat von Papst Franziskus den Geist und die Herzen der Menschen berührt hat.

Das letzte Bild von ihm, das wir weiterhin vor Augen und in unseren Herzen haben werden, ist das vom letzten Sonntag, dem Hochfest der Auferstehung des Herrn, als Papst Franziskus uns trotz seiner schweren gesundheitlichen Probleme vom Balkon des Petersdoms aus den Segen erteilen wollte und sich dann auf den Platz begab, um vom offenen Papamobil aus die vielen Menschen zu begrüßen, die zur Ostermesse versammelt waren.

Wir wollen nun mit unserem Gebet die Seele des geliebten Papstes Gott anvertrauen, auf dass er ihm ewige Glückseligkeit im herrlichen Licht seiner grenzenlosen Liebe gewähre.

*Weg der Hingabe bis zum letzten Tag*
Wir lassen uns von dem Evangelium erleuchten und leiten, in dem Christus den Ersten der Apostel fragte: „Petrus, liebst du mich mehr als diese?“. Und die Antwort des Petrus kam prompt und aufrichtig: „Herr, Du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe!“ Und Jesus vertraute ihm die große Aufgabe an: „Weide meine Schafe!“. Das wird die beständige Aufgabe des Petrus und seiner Nachfolger sein, ein Dienst der Liebe nach der Art Christi, des Meisters und Herrn, der „nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45).

Ungeachtet seiner Gebrechlichkeit und seines Leidens hat sich Papst Franziskus entschieden, diesen Weg der Hingabe bis zum letzten Tag seines irdischen Lebens zu gehen. Er folgte dem Weg seines Herrn, des guten Hirten, der seine Schafe so sehr liebte, dass er sein Leben für sie gab. Und er tat dies mit Kraft und Gelassenheit, in Nähe zu seiner Herde, der Kirche Gottes, eingedenk des Wortes Jesu, das der Apostel Paulus bezeugt: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg, 20,35).

*Ein Papst, mitten unter den Menschen*
Als Kardinal Bergoglio am 13. März 2013 im Konklave zum Nachfolger von Papst Benedikt XVI. gewählt wurde, hatte er bereits viele Jahre

des Ordenslebens in der Gesellschaft Jesu hinter sich und brachte vor allem die Erfahrung seines 21-jährigen pastoralen Dienstes in der Erzdiözese Buenos Aires mit, wo er zunächst als Weihbischof, dann als Koadjutor und schließlich vor allem als Erzbischof wirkte.

Die Entscheidung, den Namen Franziskus anzunehmen, war sofort erkennbar als eine Entscheidung für ein Programm und einen Stil, auf den er sein Pontifikat ausrichten wollte, indem er sich vom Geist des heiligen Franz von Assisi inspirieren ließ.

Er bewahrte sein Temperament und seine Art der pastoralen Amtsführung und prägte mit seiner starken Persönlichkeit schnell den Leitungsstil der Kirche, indem er einen direkten Kontakt mit den einzelnen Menschen und Völkern herstellte und bestrebt war, allen nahe zu sein, wobei er besonders den Menschen in Not seine Aufmerksamkeit widmete und sich unermüdlich vor allem für die Geringsten und Ausgegrenzten einsetzte. Er war ein Papst, der mitten unter den Menschen war und für alle ein offenes Herz hatte. Darüber hinaus war er ein Papst, der achtsam war für das Neue, das in der Gesellschaft aufkam, und für das, was der Heilige Geist in der Kirche weckte.

*Ängste, Leiden und Hoffnungen*

Mit dem für ihn charakteristischen Vokabular und seiner an Bildern und Metaphern reichen Sprache hat er stets versucht, die Probleme unserer Zeit mit der Weisheit des Evangeliums zu beleuchten, eine Antwort im Lichte des Glaubens zu geben und dazu zu ermutigen, die Herausforderungen und Widersprüche in diesen Jahren des Wandels, die er gern als „Epochenwechsel“ bezeichnete, als Christen zu leben.

Er war sehr spontan und hatte eine ungezwungene Art, sich allen zuzuwenden, auch den Menschen, die der Kirche fernstanden.

Mit großer menschlicher Wärme und zutiefst empfindsam für die Dramen unserer Zeit hat Papst Franziskus die Ängste, Leiden und Hoffnungen unserer Zeit der Globalisierung wirklich geteilt.

Hingebungsvoll tröstete und ermutigte er mit einer Botschaft, die die Herzen der Menschen direkt und unmittelbar zu erreichen vermochte.

Mit seinem Charisma der Offenheit und des Zuhörens, verbunden mit einem Stil, der dem heutigen Empfinden entspricht, hat er die Herzen berührt und versucht, die moralischen und geistlichen Kräfte neu zu beleben.

*Kirche: ein Zuhause für alle*
Der Vorrang der Evangelisierung war das Leitmotiv seines Pontifikats, indem er mit einer klaren missionarischen Ausrichtung die Freude des Evangeliums vermittelte, wie auch der Titel seines ersten Apostolischen Schreibens Evangelii gaudium lautete. Eine Freude, die das Herz all derer mit Zuversicht und Hoffnung erfüllt, die sich Gott anvertrauen.

Ein Leitmotiv seiner Mission war auch die Überzeugung, dass die Kirche ein Zuhause für alle ist; ein Haus mit stets offenen Türen. Wiederholt hat er für die Kirche das Bild eines „Feldlazaretts" nach einer Schlacht mit vielen Verwundeten gebraucht; einer Kirche, die sich entschlossen um die Probleme der Menschen und die großen Nöte, die die heutige Welt zerreißen, kümmern will; einer Kirche, die sich zu einem jeden Menschen herabbeugen kann, um über alle Glaubensüberzeugungen oder Lebensumstände hinaus seine Wunden zu versorgen.

*Für Flüchtlinge und die Armen*
Unzählig sind seine Gesten und Ermahnungen zugunsten von Flüchtlingen und Vertriebenen. Und auch in seinem Einsatz für die Armen war er unermüdlich.

Es ist bezeichnend, dass die erste Reise von Papst Franziskus jene nach Lampedusa war, einer Insel, die mit Tausenden im Meer ertrunkenen Menschen zum Symbol für das Drama der Emigration geworden ist. In dieselbe Richtung ging auch die Reise nach Lesbos zusammen mit dem Ökumenischen Patriarchen und dem Erzbischof von Athen sowie die Feier einer Messe an der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten anlässlich seiner Mexiko-Reise.

Von seinen 47 anstrengenden Apostolischen Reisen wird insbesondere seine Reise in den Irak in die Geschichte eingehen, die er im Jahr 2021 unter hohen Risiken unternommen hat. Dieser herausfordernde Apostolische Besuch war Balsam für die offenen Wunden der irakischen Bevölkerung, die so sehr unter den unmenschlichen Taten des IS gelitten hatte. Diese Reise war auch für den interreligiösen Dialog von großer Bedeutung, einer weiteren wichtigen Dimension seines pastoralen Wirkens. Mit dem Apostolischen Besuch in vier Ländern Asiens und Ozeaniens im Jahr 2024 erreichte der Papst „die äußerste Peripherie der Welt".

*Barmherzigkeit und Freude des Evangeliums*
Papst Franziskus hat stets das Evangelium der Barmherzigkeit in den Mittelpunkt gestellt und wiederholt betont, dass Gott nicht müde wird, uns zu vergeben: Er vergibt immer, egal in welcher Situation sich derjenige auch befinden mag, der um Vergebung bittet und auf den rechten Weg zurückkehrt.

Er wollte das außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit und betonte, dass die Barmherzigkeit „das Herz des Evangeliums" ist.

Barmherzigkeit und Freude des Evangeliums sind zwei Schlüsselbegriffe von Papst Franziskus.

Im Gegensatz zu dem, was er als „Wegwerfkultur" bezeichnet hat, sprach er von einer Kultur der Begegnung und der Solidarität. Das Thema der Geschwisterlichkeit hat mit leidenschaftlichen Tönen sein gesamtes Pontifikat durchzogen. In der Enzyklika Fratelli tutti wollte er ein weltweites Streben nach Geschwisterlichkeit neu beleben, weil wir alle Kinder desselben Vaters im Himmel sind. Er hat oft mit Nachdruck daran erinnert, dass wir alle zur selben Menschheitsfamilie gehören.

*Stimme für Frieden, Schöpfung, Brüderlichkeit*
Während seiner Reise in die Vereinigten Arabischen Emirate im Jahr 2019 hat Papst Franziskus ein Dokument über die „Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt" unterzeichnet, das daran erinnert, dass Gott der Vater aller ist.

Mit der Enzyklika Laudato si' hat Papst Franziskus sich an die Männer und Frauen in aller Welt gewandt und auf die Pflichten und die gemeinsame Verantwortung für unser gemeinsames Haus hingewiesen. „Niemand kann sich alleine retten."

Angesichts der vielen Kriege, die in diesen Jahren wüten, mit ihren unmenschlichen Gräueln, mit ihren unzähligen Toten und ihrer unermesslichen Zerstörung, hat Papst Franziskus unaufhörlich seine Stimme erhoben, um Frieden zu erbitten und zur Vernunft aufzurufen, zu ehrlichen Verhandlungen, um mögliche Lösungen zu finden, da der Krieg – wie er sagte – bloß den Tod von Menschen, die Zerstörung von Häusern, Krankenhäusern und Schulen bedeutet. Nach dem Krieg geht es der Welt stets schlechter als vorher. Er ist für alle immer eine schmerzhafte und dramatische Niederlage.

*„Brücken bauen und keine Mauern"*
„Brücken bauen und keine Mauern" ist eine Aufforderung, die er mehrfach wiederholt hat, und als Nachfolger des Apostels Petrus war sein Dienst für den Glauben stets mit dem Dienst für den Menschen in all seinen Dimensionen verbunden.

In geistlicher Verbundenheit mit der ganzen Christenheit sind wir hier zahlreich versammelt, um für Papst Franziskus zu beten, auf dass Gott ihn in seine unendliche Liebe aufnehme.

*„Vergesst nicht, für mich zu beten"*
Papst Franziskus pflegte seine Ansprachen und Begegnungen mit den Worten zu beenden: „Vergesst nicht, für mich zu beten." Lieber Papst Franziskus, nun bitten wir dich, für uns zu beten und vom Himmel aus die Kirche, Rom und die ganze Welt zu segnen, so wie du es letzten Sonntag vom Balkon dieser Basilika aus getan hast, in einer letzten Umarmung mit dem ganzen Volk Gottes, aber auch im Geiste mit der gesamten Menschheit, die mit aufrichtigem Herzen nach der Wahrheit sucht und die Fackel der Hoffnung hochhält.

(Übersetzung und Zwischentitel: kathpress)

## 5. Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM beim Pontifikalrequiem für Papst Franziskus am 29. April 2025 im Dom zu Salzburg

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Universalkirche begeht, wenn ein Papst stirbt, eine neuntägige Trauerzeit. Gezählt wird vom Begräbnistag an. Wir sind somit am vierten Tag angelangt. Wir sind eingeladen, in diesen neun Tagen besonders für unseren verstorbenen Papst Franziskus zu beten, sein Wirken und sein Zeugnis dankbar zu achten und seine Lehre, sein Vermächtnis zu beobachten. Ich konnte auch beim Begräbnis dabei sein und habe dort, wie auch hier, Traurigkeit gespürt, die durchaus auch mit Dankbarkeit und stiller Freude gepaart war. Das Sterben des Papstes hinterlässt eine Leere, die nicht nur von den engsten Angehörigen gefühlt wird, sondern auch sehr viele Menschen auf der ganzen Welt erfasst. Für mich fühlt sich diese Leere ein wenig wie Verlassenheit an – ist der Papst doch eine letzte Instanz und Zuflucht für einen Bischof. Ich musste in diesen Tagen immer wieder an den Heiligen Augustinus

denken. Ihm war der liebe Freund gestorben, darob war es vor Trauer finster geworden in seiner Seele. Es schien, als ob in ihm der halbe Mensch weggestorben sei. Wörtlich heißt es: „Ich war mir selbst zur großen Frage geworden." Der große Wiener Philosoph Fridolin Wiplinger hat dieser Gefühlslage ein Buch gewidmet mit dem Titel „Der personal verstandene Tod". Darin beschreibt er, dass Todeserfahrung nicht der mache, der gerade stirbt, sondern der, dem ein geliebter Mensch stirbt.

Bei Papst Franziskus spürte ich: er stand einem nahe. Er war nahe an der ungeschönten Wirklichkeit. Dennoch: Das subjektive Element trat eher in den Hintergrund. Er konnte gut und lang zuhören. In seiner Gegenwart konnte man ganz offen, ohne Umschweife oder irgendwelche Anerkennungsbekundungen, direkt über das eigene Anliegen reden. Das, was er den Synodalen anlässlich der ersten von ihm einberufenen Bischofssynode sagte, galt auch im direkten Gespräch mit ihm: „Offen reden und in Demut zuhören!"

Ich erinnere mich noch gut an unseren ersten Ad-limina-Besuch 2014. Am Ende unserer Begegnung sagte ich ihm, ich sei erst wenige Wochen im Amt als Erzbischof, und bat ihn, ob er mir einen Rat mit auf den Weg geben könnte. Er dachte kurz nach, und sagte mir zwei Worte: „Vigilanza e misericordia – Aufmerksamkeit und Barmherzigkeit." Diese beiden Aspekte haben auch sein Wirken ausgemacht: Aufmerksamkeit für die Sache, für das große Ganze, und Barmherzigkeit für den Einzelnen.

Papst Franziskus ist in einem Heiligen Jahr zu Gott heimgekehrt – eine Fügung, die wir bedenken sollten. Der Heiligkeit hat er sein letztes Apostolisches Schreiben gewidmet, „Gaudete et exsultate". In der Philosophie, aus der ich komme, gilt der Grundsatz: Wesentliches gilt es zu entdecken, nicht zu bestimmen. In besonderer Weise gilt dies auch für das Heilige. Gott, so heißt es in der Schrift, lässt sich finden – das Heilige ist die Anwesenheit Gottes im Alltäglichen; dieses Heilige kann und will gefunden werden. Papst Franziskus sprach oft von den Rändern, den Peripherien – Nazareth und Bethlehem sind solche Orte der Peripherie, doch ausgerechnet dort ereignete sich die unaufdringliche Berührung des Himmels mit der Erde.

Das Schreiben „Gaudete et exsultate" widmet sich dem „Ruf zur Heiligkeit in der Welt von Heute". Darin gibt uns der verstorbene Papst einige „Merkmale des Heiligen in unseren Tagen" mit:

1. Durchhaltevermögen, Geduld und Sanftmut – Für die Heiligkeit bedarf es der Demut, man solle sich nicht selbst Gerechtigkeit verschaffen. Ja, wie schnell sind wir heute doch im Fordern, gegenüber der Welt, der Kirche und gegenüber Gott. „Die Demut kann im Herzen nur durch Demütigungen Wurzeln schlagen", schreibt Franziskus. Wie sehr steht dieses Wort doch gegen unsere oft selbstgefällige, ichbezogene Zeit! Freilich ist Demütigung an sich nichts Gutes, aber sie ist ein Fakt des Lebens, den man zu ertragen wissen sollte.

2. Freude und Sinn für Humor – Wir stehen mitten in der Osterzeit, der Zeit größter Freude. In diesen Tagen beten wir nicht den Engel des Herrn, sondern wir rufen „Freu dich, du Himmelskönigin!" – denn der Herr ist wahrhaft auferstanden. Von den Jüngern heißt es einmal, sie „konnten es vor Freude immer noch nicht glauben" (Lk 24,41). Diese Freude gilt es auch im Alltag zu pflegen und zu leben.

3. Wagemut und Eifer – Für eine glaubwürdige Verkündigung braucht es das Einstehen für die Kirche, in dieser religiös unmusikalischen Zeit, die das Lied Gottes oft nicht hören will. Es braucht auch Entschlossenheit und Eifer, für die Heilsgeschichte einzutreten, die selbst durch Unheil weder ungeschrieben noch umgeschrieben wird.

4. Gemeinschaft – Hier denke ich besonders an die Synodalität, eines der großen Geschenke von Papst Franziskus. Die Nachfolge Jesu darf man nicht allein gehen. Der synodale Umgang miteinander prägt uns bereits jetzt. Hinhören, Stille, gemeinsames Schweigen, dem Gesagten Raum geben und zugleich Indifferenz gegenüber dem Eigenen zu üben – das sind Werte und Errungenschaften der Synodalität, die wir weiter leben wollen.

Ein letztes Merkmal der Heiligkeit im hier und heute ist für den Papst das „beständige Gebet". Er selbst hat sein Pontifikat mit einem Gebet für Benedikt XVI. begonnen, er hat uns alle immer wieder um das Gebet für ihn gebeten. Er wusste: Er braucht dieses Gebet der Vielen, die ihm anvertraut sind und für die er da sein wollte. Auch bei der Synode im vergangenen Oktober ermahnte er uns, inmitten einer Diskussion, dass der Prozess ein geistlicher sein müsse – es brauche das Gebet, das Ringen, den Rückbezug auf Gott. Wie oft hören wir den Ruf zum Gebet in der Liturgie – folgen wir ihm! Beten wir für unsere Kirche auf dem Weg durch die Zeiten, für Berufungen, besonders aber auch für

den Frieden auf dieser Welt, der unserem verstorbenen Heiligen Vater ein so großes Herzensanliegen war, dass er sein eigenes Leiden vor Gott dafür aufgeopfert hat.

Eingangs habe ich von der neuntägigen Trauerzeit gesprochen, in der wir stehen. Wenn sie endet, werden sich die wahlberechtigten Kardinäle – verborgen und abgesondert von der Welt – zusammenfinden, um miteinander zu ergründen, wer von ihnen von Gott zum neuen Nachfolger des Petrus ausersehen ist. Gerade auch für das Konklave, vielleicht einen der bekanntesten geistlichen Prozesse, lasset uns beten. Heute gedenken wir im Gebet, in der Feier der Eucharistie unseres verstorbenen Heiligen Vaters – und zugleich bitten wir ihn, dass er für uns und die ganze Kirche Fürsprache halten möge bei Gott. Amen.

## 6. Anordnungen anlässlich des Todes von Papst Franziskus: Dokumentation

*Diese Regelungen wurden per Sondernewsletter am 22.04.2025 versandt.*

Tief erschüttert und voll Trauer vernahmen Kirche und Welt die Nachricht vom Tod Papst Franziskus'. Anlässlich des Hinscheidens von Papst Franziskus hat Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM für die Erzdiözese Salzburg folgende Anordnungen getroffen:

1. In allen Pfarr- und Klosterkirchen der Erzdiözese ist an einem vom Pfarrer bzw. Kirchenrektor zu bestimmenden Tag ein feierlicher Gottesdienst für den verstorbenen Papst zu halten. Zu diesem sind die Pfarrgemeinde, die örtlichen Behörden und katholischen Vereine einzuladen.

2. Im Dom zu Salzburg wird das feierliche Pontifikalrequiem des hwst. Herrn Erzbischof in Konzelebration mit dem Auxiliarbischof und dem Domkapitel am Dienstag, 29. April, um 18 Uhr gehalten. Zu diesem Gottesdienst werden die Behörden des Landes Salzburg und des Landes Tirol sowie der Stadt Salzburg, der gesamte Diözesan- und Ordensklerus der Stadtdekanate, Vertretungen der Ordensgemeinschaften und alle Gläubigen eingeladen. (An diesem Abend sollen demnach im Stadtgebiet Salzburg die in Punkt 1 angeordneten Gottesdienste nicht gehalten werden.) Zwei weitere See-

lengottesdienste werden am Freitag, 25. April, um 7.20 Uhr, und am Montag, 28. April, um 7.20 Uhr im Dom gefeiert.

- Priester und Diakone sind zur Mitfeier in eigener Alba und schwarzer (oder violetter) Stola oder in Chorkleidung eingeladen. Hauptamtlich gesendete Seelsorgerinnen und Seelsorger können in eigener Alba mitfeiern.
  Ankleideort: Pfarrsakristei des Doms (vorne links). Liturgische Kleidung ist selbst mitzubringen.
- Anmeldung zur Mitfeier in liturgischer Kleidung an sekretariat.erzbischof@eds.at bis 28. April, 11:00 Uhr erforderlich.

3. Kirchen und kirchliche Gebäude sollen bis zum Tag nach dem Begräbnis des Papstes mit Trauerfahnen oder weiß-gelben Kirchenfahnen mit Trauerflor beflaggt werden.

4. Am Tag des Begräbnisses von Papst Franziskus, am Samstag, 26. April, sind von 10:00 Uhr bis 10:10 Uhr alle Glocken mit zweimaliger Unterbrechung zu läuten.

**Erzb. Ordinariat**
Salzburg, 10. Mai 2025

**lic.iur.can. Dr. Elisabeth Kandler-Mayr**
Ordinariatskanzlerin

**Mag. Harald Mattel**
Generalvikar

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Erzb. Ordinariat Salzburg
Foto: kathpress/Paul Wuthe
Schriftleitung: Vizekanzler MMag. Albert Thaddäus Esterbauer-P.
Hersteller: Hausdruckerei der Erzdiözese Salzburg
Alle: Kapitelplatz 2, 5020 Salzburg
Satz: Werbegrafik Mühlbacher, Glanstraße 21a, 5082 Grödig
www.eds.at
Herstellungsort: Salzburg